



**Die alttestamentliche Wissenschaft in ihren wichtigsten
Ergebnissen mit Berücksichtigung des
Religionsunterrichts**

Kittel, Rudolf

Leipzig, 1910

b) Stoffe geschichtlich unsicheren Charakters

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94484](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94484)

Allgemein wird man sagen dürfen, daß es eine zum voraus verkehrte Forderung wäre, wollte man von dem alten Israel dieselbe Vollkommenheit religiöser und sittlicher Reife verlangen wie von der christlichen Gemeinde. Eben-deshalb war es auch eine große Verirrung, wenn unlängst (von Delitzsch) gegen den Offenbarungsscharakter des Alten Testamentes Dinge wie die Blutrache oder gewisse Rache-sieder geltend gemacht wurden. Es kann derselbe Mann, der so denkt oder handelt, also in diesem Punkte noch ganz ein Kind seiner Zeit ist, auf andern Gebieten ein reiner Träger göttlicher Gedanken sein und die an ihm gerügte Unvollkommenheit kann lediglich in einer bestimmten Seite seines Wesens oder in der Erkenntnisstufe seiner Zeit ihren Grund haben. Beides schließt nicht aus, daß der Mann und die Zeit ihre große Aufgabe im Rahmen des Ganzen haben können.

b. Stoffe von geschichtlich unsicherem Charakter. Was den zweiten Teil der gestellten Frage anlangt, so denke ich hier in erster Linie an die Ur- und Patriarchen- und die Mosegeschichten; über sie ist oben gesagt, daß wir mehrfach keinen zureichenden Maßstab für ihre geschichtliche Untersuchung haben, oder auch daß sie in einzelnen Partien geradezu als nicht mehr streng geschichtlich anzusehen seien.

Bei der Behandlung dieser Stoffe scheint mir nun zunächst als erster Grundsatz gelten zu müssen, daß die Frage, ob streng geschichtlich oder nicht, für ein gewisses Alter und eine gewisse Erkenntnisstufe überhaupt nicht in Betracht kommen kann. Ein wirkliches Kind und einfache Leute unter den erwachsenen Laien werden für sie von Hause aus keinerlei Verständnis haben und darum durch die Heranziehung solcher Dinge, wofür sie von ihnen nicht gesucht wird, viel eher verwirrt als gefördert werden. Sie sind dann in der Gefahr, nur zu ver-

lieren, ohne entsprechend zu gewinnen. Hier werden die Stoffe also einfach zu geben sein, wie sie sind. Eine Ausnahme wäre m. E. nur zu machen, wenn etwa von außen Fragen in betreff des geschichtlichen Charakters der Erzählung oder Zweifel ihm gegenüber an den zu Unterweisenden herangebracht sein sollten und er auf Grund hiervon selbst ähnliche Fragen aufwirft. In diesem Falle wäre eine gestellte Frage mit aller Ruhe und mit schlichtem Wahrheits Sinn zu beantworten.

Anders liegen die Dinge bei reiferen Schülern und reiferen Gemeindegliedern. Auch hier ist die Kritik niemals um ihrer selbst willen zu üben. Sie ist in der religiösen Unterweisung, in Schule und Gemeinde, nie Selbstzweck. Deren eigentlicher Zweck wird vielmehr immer die religiöse Erbauung und die sittliche Erhebung sein (S. 201). In ihren Dienst sind solche Erzählungen zu stellen. Es wird demnach das religiös und sittlich Wertvolle in ihnen herauszuheben und zu zeigen sein, daß sie, obwohl nicht geschichtliche Urkunden, obwohl also in Einzelzügen von der Sage weitergebildet oder möglicherweise überhaupt nicht streng geschichtlich, uns doch nach dieser Richtung manches zu sagen haben.

Wenn Jahwe bei Adam oder bei Abraham erscheint und mit ihnen verkehrt wie ein Mensch mit Menschen, mit ihnen geht und ist, so kann auch ein Schüler oder Laie leicht erkennen, daß das nicht eigentliche Geschichte ist, sondern Darstellung dessen, was die kindliche naive Anschauung vergangener Zeiten vom Verkehr Gottes mit den Menschen dachte. Aber auch die volkstümliche Vorstellung kann den hohen religiösen Wert des regen persönlichen Verkehrs mit Gott, des steten vertrauten Umgangs mit ihm, deutlich zur Anschauung bringen. Wenn Jakob die Himmelsleiter sieht, auf der die Engel zur Erde nieder- und zu Gott emporsteigen,

oder wenn er mit Gott selbst in heißem Kampfe ringen muß, um Segen zu erlangen, so wird, auch wenn es sich mehr um dichterisch freie Darstellung, als um strenge Geschichte handelt, doch niemand die erbauende Kraft des Gedankens erkennen, daß Gott dem Frommen ein Band zwischen Himmel und Erde geschaffen und ihm den Zutritt zu sich und Verkehr mit sich selbst erschlossen, aber auch, daß der Segen desselben nur in heißem Ringen und Gebet erworben wird. Wenn Gott in 1. Mos. 22 das Opfer des eigenen Kindes zwar verachtet, Abraham aber bereit wäre, seinem Götter auch dieses Äußerste zu leisten, so wird niemand sich dabei begnügen dürfen, über das kanaanäische Kinderopfer zu reden. Vielmehr wird dem wahren Gehalte der Erzählung erst Genüge geleistet sein, wenn wir auf das höchste Maß von Glaubensgehorsam hinweisen, das hier Abraham vom Erzähler zugetraut wird und das für alle Fälle, in denen Gott von uns ein schweres Opfer fordert, vorbildlich sein will. Ähnliches gilt von der ganzen Josefsgeschichte, deren tief religiöser Gehalt, auch wenn wir ihre Einzelheiten mehrfach nicht mehr geschichtlich kontrollieren können, schon durch ihr Motto: „Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen“ (1. Mos. 50, 20) gewährleistet ist, und von manchen Abschnitten deuteromistischer Abkunft, über die das oben S. 84 Gesagte verglichen werden mag.

In diesen und zahlreichen anderen Fällen ähnlicher Art wird es nicht schwer sein, das religiös oder sittlich Wertvolle an den Erzählungen, das bleibt, auch wenn sie nicht geschichtliche Urkunden strengster Art sind, ins Licht zu stellen. Kämen Erzählungen in Betracht, bei denen nach dieser Richtung hin ernste Schwierigkeiten entstünden, so wären sie m. E. aus dem Unterricht auszuschalten oder auf die allerspäteste Stufe zu verweisen.

Aber es wird auf der andern Seite auch Geschichten geben, bei denen die Betonung ihres nicht streng geschichtlichen Charakters nach der genannten Richtung hin geradezu befreiend wirkt. Ich erinnere an Erzählungen wie die von Elias Verhalten gegen die bösen Buben von Betel (2. Kön. 2, 23f.) oder auch des Elias Feuereifer gegenüber des Königs Boten (2. Kön. 1, 9 bis 14) oder die gegenüber von 1. Sam. 15 augenscheinlich legendarische Geschichte von Samuels Verhalten gegen Saul in 1. Sam. 13, 8—15.